

Bocholter Volksblatt

Amthlicher Anzeiger für die Stadt Bocholt und benachbarte Orte

Organ der Zentrumsparlei

41. Jahrgang

41. Jahrgang

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
60 Pf. von der Post abgeholt viertel-
jährlich M. 1,50, durch die Postboten
ins Haus gebracht M. 1,62. — Erscheint
täglich auskl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigenpreis
Für Einzelexemplare die Zeitungs- oder deren
Raum 10 Pf., für Anzeigen 15 Pf.
Kleinanzeigen kosten pro Zeile 50 Pf. Bei
Wiederholungen entsprechenden Rabatt.
Bei Abrechnung, Kontanten usw.
nach der bewilligten Abzahlung.
Annahmestelle von Anzeigen 4 Uhr nachm.

Nr. 120

Donnerstag, 23. Mai 1912.

Nr. 120

Deutscher Reichstag

Berlin, 21. Mai.

Der Reichstag begann heute seine Sitzung
bereits um 11 Uhr.
Zunächst stimmte das Haus ohne wesentliche
Debatte in erster und zweiter Lesung der Vor-
lage an, die eine besondere

Hilfsangelegenheit für die Militärflieger
vorschlägt. Wer durch den Luftfahrtdienst pen-
sions- oder rentenberechtigt wird, soll Zula-
ge erhalten: Kriegsdienst ist Kriegsdienst.
Nachdem der Reichstag dann noch verichte-
dene Etatsreste erledigt hatte, begann die Be-
ratung des

Antrages Wassermann-Erzberger
betreffend die Hinausschiebung der Ermäßig-
ung der Zundersteuer von 14 auf 10 % bis
zum Oktober 1916 und den vorherigen Erlass
eines allgemeinen Vermögenssteuergesetzes.

Die Budgetkommission hat sich diesen An-
trag zu eigen gemacht. Daneben hat die Kom-
mission, in der die Linksparteien die Mehr-
heit haben, den Antrag vorgelegt, von der Re-
gierung die Vorlegung eines schon im Jahre
1914 in Kraft tretenden Erbschaftsteuergeset-
zes zu verlangen.

Als erster Redner sprach der Abg. Was-
ermann (nat.). Er beendete das Kom-
promiß der bürgerlichen Parteien auf der
Grundlage des Vermögenssteuergesetzes mit der
Notwendigkeit, den Auslande zu zeigen, daß
die deutschen bürgerlichen Parteien alle poli-
tischen Unterschiede beiseite zu stellen gewillt
sind, wenn es sich darum handelt, das Reichs-
wohl zu sichern. Nur aus dieser
Erwägung heraus verzichteten seine Partei-
freunde auf die rechtliche Nachweisung der
Deckung der Vorarbeiten für die nächsten
5-6 Jahre. Sie würden dem Erbschaftsteu-
erentwurf nebenbei auch zustimmen, obwohl die
bisher zur Durchführung dieser Steuer ge-
zeigten Wege nicht die Vermögenssteuer der
Zukunft herbeiführen, die seine Parteifreunde
wünschten.

Abg. Ledebour (Soz.) wandte sich ganz
entgegen der Nationalliberalen, die ihre
Hand zu einer Bewilligung des Kommissars
boten, obwohl sie sich vor den Wahlen ganz anders
festgelegt hätten.

Abg. Dr. Spahn, der auf der Tribüne
leider wieder fast unverständlich war, setzte
auseinander, daß die Empfehlung nur der
Erbschaftsteuer unpraktisch sei. Scheiterte die

se, dann entstehe in der Deckungsfrage ein
Zweifel, weil besser sei es, der Regierung für die
Vorbereitung der kommenden Vermögenssteuer
freie Hand zu lassen.

Abg. Graf Westarp (kons.) erklärte sich
gegen die Erbschaftsteuer, jedoch für die For-
derung der allgemeinen Vermögenssteuer.

Reichsfinanzdirektor A. H. gab namens der
verbündeten Regierungen die Erklärung ab,
daß sie in der vorgesehenen Frist einen Ge-
setzentwurf vorlegen würden, der eine allge-
meine, den verschiedenen Besitzformen gerecht
werdende Vermögenssteuer vorschreibe. Unter Be-
sichtigung der Einnahmen der Steuer vom Vermögen
oder vom Nachlaß in ihren verschiedenen Ab-
gaben und Konstruktionen.

Die Sozialdemokraten und freisinnigen er-
klärten sich mit dieser Definition nicht einver-
standen, es könne sich nur handeln um eine
Reichsvermögens- oder eine Erbschaftsteuer.

Die anderen Parteien ließen diese Frage
offen, es ist also die Initiative der Regierung
nicht unterbunden.

Die Abstimmung ergab die Annahme des
Antrages Wassermann-Erzberger und des
Kommissionsantrages. Abgelehnt wurde ein
sozialdemokratischer Zusatz der lautete: Zu
dem Gesetze ist vorzusehen, daß die Höhe der
Steueranteile alljährlich durch den Reichshaushalt
festzulegen ist. Die Abstimmung über
den zweiten Teil des Kommissionsantrages (Er-
bschaftsteuer) war eine namentliche, sie ergab
keine Annahme mit 184 gegen 169 Stimmen.

Nach der raschen Erledigung dieser wichti-
gen Anträge verabschiedete das Haus noch ein-
zelne kleinere Petitionen, worauf die Tages-
ordnung erschöpft war.

Man wollte aber heute noch nicht Schluss
machen, daher wurde noch schnell eine zweite
Sitzung anberaumt mit der

3. Lesung der Militär- und Marinevorlage.
als Hauptpunkt der Tagesordnung.
Mit erfreulicher Einmütigkeit wurden die
Bevorzugungen einstimmig angenommen.

Die Freisinnigen beantragten die Enblo-
cierung; die Sozialdemokraten gaben eine
kurze Protesterklärung gegen das Betrüben;
dann wurden unter dem lauten Beifall der
Mehrheit des Hauses Heeres- und Flottenvor-
lage für angenommen erklärt.

Diese glatte Erledigung mag in der Ge-
sichte des Reichstages wohl ohne Beispiel
sein.

Man beschäftigte sich dann noch mit
Wahlprüfungen.

Das Mandat des Abg. Pauli-Bagenow
wurde für ungültig erklärt. Die Polen gaben
den Ausschlag. Bezüglich der Wahl des Gra-
fen Eppersdorff beantragten die Freisinnigen
noch einige Beweisaufnahmen über behauptete
geistliche Beeinflussungen von der Kan-
zel aus. Bei der Abstimmung hierüber wurde
Stimmensprung notwendig. Mit 180 gegen
153 Stimmen entschied das Haus im Sinne
des freisinnigen Antrages. Auch bezüglich der
Wahl des Abg. Kuchhoff (Ztr.) wurde Be-
weisführung beschloffen.

Schließlich wurde noch das **Branntwein-
steuergesetz** in 3. Lesung ohne wesentliche De-
batte nach der Fassung der 2. Lesung angenom-
men. Die Resolution Brandys (Polen), wonach
der Ertrag aus der Aufhebung des Brannt-
weinmonopols zur Herabsetzung der Al-
tersgrenze bei der Alters- und Invaliden-
versicherung und zur Gewährung von Beihil-
fen an Witwen von Kriegsveteranen verwen-
det werden sollen, wurde jedoch mit 161 gegen
156 Stimmen abgelehnt.

Morgen: Vertagung des Hauses.

Preussischer Landtag

Berlin, 21. Mai.

Das Abgeordnetenhaus nahm heu-
te bei Beginn der Sitzung die namentliche Ab-
stimmung über den § 1 des

Besitzbefreiungsgesetzes
vor. Das Ergebnis der Abstimmung war
folgendes: Es haben 336 Abgeordnete daran
teilgenommen, mit 31 stimmten 220, mit Nein
115. Ein Abgeordneter enthielt sich der Stim-
me. Die Vorlage ist also angenom-
men.

Das Abgeordnetenhaus stimmte im weite-
ren Verlaufe der Sitzung den Anträgen der
Gesetzgebungscommission zu: 1. gegen
den Vorwärtswegen, 2. die Einleitung des
Strafverfahrens gegen die sozialdemokrati-
schen Abgeordneten Veit und Borchardt we-
gen Hausfriedensbruchs zu gestatten. Gegen
die Anträge waren nur die Sozialdemokra-
ten, Polen und Freisinnigen.

Nach Erledigung dieser Punkte begann die
zweite Lesung des Gesetzes gegen

tänmige Nährpflichtige.

Bedenken gegen das Gesetz wurden zu-
nächst von den Linksparteien erhoben, die in

dem vorgeschlagenen Zwang eine neue Straf-
bestimmung sehen, deren Einführung nur dem
Reiche gestattet sei.

Im Zentrum teilte man diese Auffas-
sung nicht, jedoch war ein Teil der Zentrums-
abgeordneten der Auffassung, daß einzelne Be-
stimmungen der Vorlage in der Beschränkung
der persönlichen Freiheit zu weit gingen u.
erklärte sich deshalb dagegen.

Auf Anregung des Abg. Beyer-Neustadt
(Zentrum) wurden noch einige Bestimmungen
des Gesetzes gemildert, andererseits auf kon-
servativen Antrag die Verschärfung beschlos-
sen, daß das Gesetz auch auf Wäiter unehelicher
Kinder solle angewandt werden können.

In dieser Form wurde dann die Gesetzes-
vorlage angenommen.

Morgen: Kleinere Vorlagen.

Das Herrenhaus beriet heute den

Kultusetat.

Wie bereits im Abgeordnetenhaus, so wur-
de hier das humanistische Gymnasium Gegen-
stand breiter Erörterungen. Es fand hier
vielfach noch mehr Kritik als dort. Man
bedauerte den Zudrang zu den Universitäten,
der eine Folge der allzu leichten Vertreibung
auf den Gymnasien sei. Das Universitäts-
studium sei im Grunde genommen nichts mehr
als eine Fälschung nach Art und Brot.

Auch die Universitätsfrage Frankfurt stand
zur Sprache, wie auch für Minister der Aus-
bau seiner Universität gefordert wurde.

Generalfeldmarschall Graf von Schöler
verwandte sich mit Wärme für die Jugend-
pflege und die Fortbildungsschulen.

Im weiteren Verlaufe der Debatte rich-
tete Freiherr v. d. Goltz die Aufmerksamkeit
auf den erschreckenden Mangel der Geburts-
ziffern in Berlin und betonte ebenfalls die
Notwendigkeit einer energischen Jugendpflege.

Nach Beendigung der Debatte über den
Kultusetat und Annahme des Notparagra-
phen wurde der ganze Etat bewilligt.

Morgen wird das Haus nochmals zusam-
mentreten, um sich alsdann voraussichtlich
bis auf den 7. Juni zu vertagen.

Parlamentarisches.

Das preussische Abgeordnetenhaus soll heu-
te in die Pflanzereien gehen. Die endgül-
tige Vertagung des Landtages noch vor Pfing-
sten hat sich als unmöglich herausgestellt. Das
Abgeordnetenhaus tritt voraussichtlich zu ei-

Nur ein Mädchen.

Eine einfache Erzählung aus dem Leben.

Von W. v. Winterfeld.

(Nachdruck verboten.)
Eina blieb für ihn immer die kleine Königin,
für die er allein nur Augen hatte — ohne die Höf-
lichkeitsformen gegen die übrige Welt in diesen
Augen acht zu lassen.

An einem solchen Abend nach Jagd und Diner
wurde wieder lebhaft geredet. Eina war, wie im-
mer, die begehrteste Dame. Sie konnte sich der
Extraktoren kaum mehr erwehren, endlich gelang
es ihr, in eine tiefe Fernschneide zu schlüpfen,
wo ihr Auge vorhin Heino entdeckt hatte. Be-
hende zog sie die seidenen Vorhänge zu und laut
erschöpft auf einen Seffel.

„Endlich, Heino, bin ich bei dir im Friedens-
hafen!“ sagte sie atemlos. „Jetzt will ich mich ein-
mal ausruhen!“

„Du sollst dich nicht so anstrengen“, meinte er.
„Wie soll ich das hindern? Ich kann doch nie-
mand abweisen, der mich auffordert.“ Und nach
einer Pause setzte sie hinzu: „Lieber, armer Heino,
es tut mir so leid, daß du immer nur aufsehen
darfst!“

„Schöne dich gern tanzen, Eina“, meinte er
freundlich, „und wenn ich nur selber tanzen wür-
de, könnte ich dich ja nicht sehen.“
„Eigentlich ist das doch unsinnig, sich so abzuheben
began das junge Mädchen wieder, „aber es ist
auch wiederum schön, sich so nach den Klängen der
Musik zu wiegen.“ Sie schloß sich Küssung zu,
während seine Augen liebevoll an ihr hingen.

„Ich erhielt heute einen Brief von Mama“, sag-
te er; „ich fand noch nicht Zeit, es dir zu erzählen.
Alles, was sie schreibt, macht mich glücklich — sie
läßt dich auch grüßen, Eina!“

„Danke, das freut mich sehr.“ Weigt du, Heino,
— es ist doch so schön, daß jetzt so vieles anders

geworden ist als früher — und daß deine Ma-
ma dich jetzt so gut versteht.“

„Ich glaube, auch das habe ich dir zu verdanken
Eina!“

Schon längst hatte die für so kalt und stolz ge-
tende Baronin ihrem Sohn ihr Herz mit immer
mehr Wärme zugewandt. Als kürzeren Ferien,
auch die Weihnachtszeit, verlebte Heino bei seinen
Eltern, die immer mehr begannen, auf ihren
Sohn stolz zu sein.

„An dem, was Gott so gnädig gesüßt hat, darfst
du mir kein Verdienst beimessen“, sagte Eina das
Geheimnis wieder auf. Sie sah ihn an.

„Ach, Heino, wenn ich mich erinnere, wie es
war, als du zuerst nach Waldheim kamst, so elend
und schwach, und wenn ich dich jetzt ansehe — so
groß, so hübsch, so lieb, so gesund! — ach, dann
will mir alles, wie ein Traum erscheinen! Täglich
möchte ich Gott danken!“ Sie blickte liebevoll zu
ihm auf: er erröte leicht und sagte nur: „Du
gutes, liebes Eina.“

Die Klänge des Geißha-Walters ertönten.
„Man wird dich vermissen, wenn du nicht bald
zu den Tänzchen zurückkehrst“, meinte er.

„Ach, laß sie nur, ich bin doch immer am lieb-
sten bei dir“, kam es kindlich harmlos von ihren
Lippen. Er küßte sein Herz schneller schlagen
und hätte die geliebte Gefährtin seiner Kindheit
gern für dies unschuldige Wort in seine Arme
genommen, aber er sagte nur innig, ohne seine
Haltung zu verändern: „Mein Eina, das ist
für deine Tänzchen nicht sehr schmeichelt.“

Und während die Walzerklänge weiter ertö-
nten, plauderten sie noch in ihrer stillen Ede von
diesem und jenem, was sie beschäftigte. Eina er-
zählte ihm, daß sie seit ihrer Rückkehr aus Berlin
oft in das Dorf ginge, Krankenbesuche zu machen,
oder auch alten Frauen vorzulesen, und um sich
den Leuten mehr zu nähern und teilzunehmen an
ihren Leiden und Freuden. Die Großmama ha-
be es früher nie getan, sei auch anfangs sehr gegen

Einan Bestehen gewesen, aber der Pastor, der
sie in Berlin für die Konfirmation vorbereitet
habe ihr gerade die Armen und Elenden ihrer näch-
sten Umgebung so warm ans Herz gelegt.

„Und weißt du, Heino“, schloß sie, „es macht mich
so glücklich zu sehen, wie die Leute sich über mein
Kommen freuen, und zu fühlen, daß sie mich ein-
bißchen lieben.“

„Wer könnte wohl anders, als dich lieben, Eina?“

„Du denkst so, weil du immer so gut und lieb
gegen mich bist, Heino.“

„Bist du es nicht zuerst gegen mich gewesen,
nun schon zehn Jahre lang? Aber nun gehe,
Heino, sonst schilt man dich vielleicht unhöflich“, und
er drückte ihre kleine behandschulte Hand.

„Gut wohl, Heino, auf Wiedersehen!“ und sie
hastete mit einem kleinen Seufzer in die bunte
Menge zurück.

„Endlich, meine gnädigste Komtesse! Wir haben
Sie schließlich vermisst — darf ich nun bitten?“
— und Franz führte die leichte Gestalt wirbelnd
durch den Saal, ihm war es, als ob sie schwebte.

Den ganzen Abend war er nicht mehr von ihrer
Seite, und als er sie später an den Wagen führte,
hat er seine um eine Kose aus ihrem Haar. Harm-
los lächelnd nestelte sie eine Knospe aus den Locken
und reichte sie ihm.

„Sie ist aber schon ganz weif, Herr von Mohr-
bed“, sagte sie bedauernd.

„Der Herr bleibt für mich der gleiche“, erwid-
erte der junge Offizier und drückte die Blume an
die Lippen.

Sie bemerkte es nicht, nur Heino sah es, der
mit dem Grafen hinter dem Paar die Freitreppe
herabstieg. Es war still in dem Wagen, der die
drei durch die kühle, sternhelle Nacht heim-
führte.

„Lieber Heino“, sagte Eina nur einmal, dann
hing jedes seinen Gedanken nach, und die Körper-
liche Mäandrit machte sich fühlbar.

Daß Franz sich lebhaft um Eina bewahrte, konn-
te bald niemand verborgen bleiben. Er sprach
öfters schon in der Morgenstunde zu Heino in
Waldheim vor, wenn es sein Dienst erlaubte, und
brachte dann für Eina wunderbar schöne Spätspei-
sen, oder er kam des Nachmittags und blieb zum
Tee. Alle seine Aufmerksamkeit nahm Eina
mit kindlicher Arglosigkeit hin, ohne in Franz et-
was anderes zu sehen, als den langjährigen Ju-
gendsbekannten.

Eines Morgens, nachdem Franz den Abend zu
vor wieder in Waldheim verlegt, äußerte die alte
Gräfin gegen ihren Sohn:

„Mir scheint, der junge Mohrbed hat ernste
Absichten auf Eina; es würde mich herzlich freuen,
wenn aus der Sache etwas würde; er trägt einen
alten Namen, ist reich und dabei so fröhlich und ge-
sund. Es wäre ein großes Glück für Eina!“

Schweigend schritt der Graf im Gemach auf und
ab, auf seiner Stirn lag eine leichte Wolfe.

„Du sagst gar nichts, hast du vielleicht etwas
dagegen?“ fuhr die Gräfin fort und ließ ihr
Stricheln im Schoße ruhen.

„Ich habe gar nichts dagegen, Mutterchen, nur
finde ich, ist es vorläufig noch zu früh, um sich Ge-
danken zu machen. Wir wollen in Ruhe das Wei-
tere abwarten. Franz hat sich allerdings vorstell-
haft entwickelt, das gebe ich zu, ob er aber der
Mann ist, um unsere Eina dauernd glücklich zu
machen, das weiß ich doch nicht.“

„Ich begreife dich nicht, lieber Sohn“, fuhr die
alte Dame erregt auf, „es ist ja natürlich, daß du
für dein Kind hohe Ansprüche machst, aber was
willst du denn noch, wenn dir nicht einmal Mohr-
bed gut genug ist?“

Fortsetzung folgt.



en Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung auf dem Gebiete der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung in der Praxis mancherlei Zweifel und Schwierigkeiten bezeugen, so daß zu deren Beseitigung eine Verständigung der Versicherungsanstalten für notwendig erachtet wurde. Aus diesem Grunde mußten mehrere Punkte für eine Beratung auf der nächsten Konferenz aller deutschen Landesversicherungsanstalten zurückgestellt werden. Die einzelnen Gegenstände der Tagesordnung und ihre Erledigung interessieren die Allgemeinheit weniger, weil sie sich auf die technische Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen beziehen, sie betreffen hauptsächlich die Beitragsleistung, Versicherungspflicht, das Renten- und Heilverfahren, sowie die Invalidenhauspflege. Nach Schluß der Beratung fand Sonnabend nachmittag eine Besichtigung der Zeche Radob und ihrer Arbeiterwohnungsanlagen, sowie der Fabrikanlagen der Westfälischen Drahtindustrie in Hamm statt.

Provinzielles.

* Wesel, 22. Mai. Die große Schießübung der Artillerieregimenter Nr. 7 und 43 findet in diesem Jahre in der Senne bei Baderborn statt. Die Regimenter werden Pfingstmontag abends per Bahn zum Schießplatze befördert. Die Übung dauert drei Wochen.

* Emmerich, 21. Mai. Von einem jähen Tode wurde heute morgen der Kaufmann Hubert Bendricken ereilt. Im besten Wohlstand hatte er seine Wohnung zu seinem gewohnten Morgenpaziergang verlassen. Auf der Straße hinter der Laternen erlitt er dann einen Schlaganfall, dem er gleich darauf erlag.

* Koesfeld, 21. Mai. Nach einer Verfügung der königlichen Eisenbahndirektion in Münster sollen im laufenden Sommer die meisten Güterzüge der Strecke Rheine-Münster über Koesfeld nach Münster umgeleitet werden. Der Grund hierfür liegt in der Überlastung der genannten eingleisigen Strecke für die Sommermonate mit Ferien- und Badezügen. Der zweigleisige Ausbau ist bereits seit längerer Zeit in Angriff genommen, jedoch dürfte bis zur Vollendung noch einige Monate vergehen, weil in Münster mehrere Eisenbahnbrücken an Straßenunterführungen erweitert werden müssen, womit man erst vor kurzem angefangen ist. Auf dem hiesigen Bahnhof sind wegen der Umleitungen der Züge Einbauten von eisenen Weichen in die vorhandenen Gleisanlagen notwendig geworden, die bereits angeführt sind.

* Nordwalde, 21. Mai. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Montag abend auf der Bahnhofstraße hier selbst. Ein Radfahrer verfuhr zwischen zwei sich kreuzenden Fußwegen hindurch. Hierbei fuhr er einen Fußgänger an, der strauchelte und unter ihm einen mit Steinen beladenen Wagen geriet. In demselben Augenblicke wurde der Bedauernswerte in das nächste Haus getragen und von hier mittels Tragbahre zum Krankenhause gebracht. Glücklicherweise sollen die Verletzungen nicht so schwerer Natur sein, wie man anfangs annahm, so daß der Verletzte wohl mit dem Leben davonkommen wird.

* Dorsten, 21. Mai. Zur Herstellung einer besseren Verkehrsverbindung mit den Gemeinden Polsum und Mark wird demnächst eine Autoomnibusverbindung zwischen den genannten Gemeinden und Dorsten eingerichtet. Es sind täglich vier Fahrten vorgesehen. Durch diese Einrichtung dürfte der Verkehr wesentlich gesteigert werden.

* Samn, 21. Mai. Ein schweres Unglück ereignete sich heute nachmittag in der Allee-straße. Dort fand ein Pferd und überrennte eine junge Dame, die sich mit zwei Freunden auf einem Spaziergange befand. Sie wurde von dem mit Sand beladenen Wagen überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Vermisste ist die Tochter des städtischen Rentanten a. D. Kirchberg.

* Krefeld, 21. Mai. Die Kunstwollfabrik von Maurenscheider in Hiltz bei Krefeld steht seit heute nachmittag in Flammen. Das Lumpen- und Papierlager, das große Vorräte barg, ist total ausgebrannt. Die Feuerwehren von Krefeld, Hiltz und Benrath sind an der Brandstelle anwesend, um die benachbarten Gebäude zu schützen.

Aus aller Welt.

* Breslau, 21. Mai. Auf der Bahnstrecke Jagann-Siedelitz an der schlesisch-russischen Grenze sind zwei Güterzüge zusammengestoßen, wobei 12 Wagen zertrümmert wurden. 5 Bahnbediente wurden lebensgefährlich verletzt. Ein Wagen war mit Zündholzern beladen, die Feuer fingen. Sofort standen alle Wagen in hellen Flammen. Bei den Löscharbeiten erlitten drei Feuerwehrleute Brandwunden.

* London, 21. Mai. Amtlich wird aus Hongkong gemeldet, daß dort in der letzten

Woche 208 Pestfälle eingetreten sind und 179 Todesfälle an Pest zu verzeichnen waren.

* Paris, 22. Mai. Aus Rainopol (England) wird gemeldet, daß die Fischerboote Ludovis und Francois, die mit 52 Mann nach Island abgegangen waren, vermisst sind. Man befürchtet, daß sie untergegangen sind.

* Genua, 21. Mai. Ein deutscher Journalist namens Müller, der sich in einem kleinen Segelboot auf der Fahrt nach Deutschland befand, wurde durch ungünstiges Wetter gezwungen, in der Bucht von Almaria anzulegen. Dort wurde er von den Mauren seines Bootes, einschließlich des Bootes, der Kleider und seines Geldes beraubt. Die Räuber brachten ihn vor den Gouverneur von Genua, der die sofortige Rückgabe seines Eigentums befohl. Dies wurde versprochen und inzwischen ordnete der Gouverneur an, daß Müller mit den notwendigen Lebensmitteln versorgt werde.

* Eine Vier-Millionenkündigung aus Anlaß der „Titanic“-Katastrophe.

* New York, 21. Mai. Der Millionär Weidner aus Philadelphia hat zur Erinnerung an die Katastrophe der Titanic, bei der sein Sohn und sein Enkel ums Leben kamen, 4 Millionen \$ zur Errichtung eines Krüppelheims gestiftet.

Aus Stadt und Land.

* Bocholt, 23. Mai.

* r Änderung der Gewerbeordnung betr. Lohnzahlung. Seit dem 1. April ist das Gesetz betr. Änderung der Gewerbeordnung vom 27. Dezember vorigen Jahres in Kraft getreten, durch welches § 134, Abs. 2 folgende Fassung erhalten hat: „Den Arbeitern ist bei der regelmäßigen Lohnzahlung ein schriftlicher Beleg (Lohnzettel, Lohnliste, Lohnbuch usw.) über den Betrag des verdienten Lohnes und der einzelnen Arten der vorgenommenen Abzüge auszuhandigen“. Hierdurch ist die bisherige Vorschrift, daß in Fabriken für die minderjährigen Arbeiter Lohnzahlungsbücher einzurichten sind, beseitigt; dagegen ist nunmehr vorgeschrieben worden, daß in allen Betrieben mit mindestens 20 Arbeitern den Arbeitern bei der regelmäßigen Lohnzahlung ein schriftlicher Beleg über den Betrag des verdienten Lohnes und der einzelnen Arten der vorgenommenen Abzüge auszuhandigen ist. Es sei an der Neuordnung erinnert. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften sind bekanntlich durch § 150 Abs. 1 Nr. 2 mit Strafe bedroht.

* Durchgegangen. Das Pferd des Bäckermeisters S. Jansen scherte gestern morgen im Siefenhof, zerfiel den Zugriemen und ging durch, wobei der Wagen umschlug und der Kutscher im weiten Bogen herumgerollt wurde, ohne glücklicherweise Verletzungen davonzutragen. Das Pferd konnte auf einem Acker wieder eingefangen werden, wo es sich infolge des weichen Bodens festgelaufen hatte.

* Fußballsport. Der Bocholter Ballspielverein wird, wie schon vor kurzem angezeigt, dem sportliebenden Publikum zum Schluß der Spielsaison ein erstklassiges Wettspiel bieten. Dem Verein ist es gelungen, für den 2. Pfingstfesttag eine Pariser Mannschaft zu verpflichten und zwar die Etiole des denz. Paris. Der Verein hat die mit diesem seltenen Besuch verbundenen hohen Kosten nicht gescheut, um seiner Mannschaft und dem Publikum ein wirklich interessantes Spiel zu geben. Die Abgebungen der Gäste sind in den Fenstern der Redaktion und Buchhandlung dieser Zeitung, sowie beim Herrn Joh. Bothe, Dierstraße, ausgestellt. Die Franzosen sind 20-jährige Leute deren Gesichtszüge einen ausgesprochenen Sportcharakter erkennen lassen. Was die Spielfähigkeit der Pariser anbelangt, so handelt es sich zum Teil um Lila und Blaufarbige Spieler, also den alljährlich stattfindenden großen internationalen Länderwettkämpfen beteiligt. Ein weiterer Beweis für die Spielfähigkeit der Etiole des denz. Paris ist der, daß dieser Verein am Ostermontag in Paris mit dem Süddeutschen Liga Verein für Rasenspiele Mannheim gespielt hat und nur knapp 2:0 unterlag. Dabei hat die Mannheimer Mannschaft im Endspiel um die Süddeutsche Meisterschaft dem bekannten Karlsruher Fußballverein Deutscher Meister gegenübergestellt. Bei all diesen Verhältnissen ist zu erwarten, daß die Pariser wirklich erstklassig sind und daß das bestimmt stattfindende Spiel zweifellos sehr interessant wird, zumal auch die hiesige Mannschaft sehr gut eingepreist ist. Das Spiel beginnt 4½ Uhr und wird von einem unparteiischen Sportsmanne geleitet während ein Vereinsmitglied als Dolmetscher tätig sein wird. Der Eintrittspreis beträgt im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf., für Schüler im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf. Um der Jugend nun auch Gelegenheit zu geben, dem Spiel beizuwohnen zu können und gleichzeitig hier das Interesse für den schönen Sport zu wecken, wird für Elementarschüler nur ein Eintrittsgeld von 10 Pf. erhoben. Diese Karten sind nur an der Kasse zu haben. In Anbetracht der niedrigen Eintrittspreise hofft

der Verein auf einen regen Besuch um wenigstens einen Teil der Kosten decken zu können. Während des Spiels ist Konzert auf dem Sportplatz. Später finden die Besucher noch Gelegenheit in den schönen schattigen Anlagen der Restauration Gut Eising (Joh. Schwach) einige vergnügliche Stunden zu verbringen. Das Konzert wird hier fortgesetzt und anschließend hieran findet italienische Nacht statt.

* Streik. Zu unserer gestrigen Notiz über den Streik der Bau- und Bauhilfsarbeiter bei der Firma August Völkel wird uns von Arbeiterseite berichtet, daß es sich nicht um eine plötzliche neue Lohnforderung handelte, sondern um die Erfüllung des Tarifvertrages der von der Firma mit unterzeichnet ist und vom 1. April d. J. eine Lohnzulage von 2 Pf. pro Stunde vorsieht. Letzterer Verpflichtung war die Firma Völkel an ihren Verpflichtungen erinnert, jedoch ohne Erfolg, bis es zur Arbeitsniederlegung kam. — Dagegen wird uns von anderer Seite mitgeteilt, daß die Arbeit an dem betreffenden Neubau nicht gerührt habe, einige Arbeiter hätten bis 12 Uhr Mittags gebummelt. Von Lohnhöhen sei gar keine Rede gewesen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Schluß des Reichstages. In Berlin, 22. Mai. (Telegr.) Um 7 Uhr nach 7stündiger Sitzung verließ der Reichskanzler die kaiserliche Hofkapelle, wonach der Reichstag bis zum 26. November vertagt wird. Präsident Kämpf schloß die Tagung mit einem Hoch auf den Kaiser.

* Hohe Auszeichnungen. In Berlin, 22. Mai. (Telegr.) Anlässlich der Annahme der Wehrvorlagen im Reichstag wurde dem Reichskanzler das Großkreuz der Komturen des königlichen Hausordens der Hohenzollern verliehen. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Tirpitz erhielt die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden, Kriegsminister von Seevingen den Schwarzen Adlerorden und der Staatssekretär des Reichshandelsamtes Rühl den Kronenorden 1. Kl. Ferner wurde dem Kolonialstaatssekretär Dr. Solf der Stern zum Kronenorden 2. Kl. verliehen.

* Grubenunglück. In London, 22. Mai. (Telegr.) Aus Santiago de Chile wird gemeldet, daß die Gruben von Tolbo bei Gatico in den Antofagasta-Bergen überflutet sind. 40 Personen sind getötet und 10 schwer verletzt worden. Am Fuß der Berge befindet sich zahlreich: Zalpetergruben und Pflanzwerke.

Zusammenstoß zwischen Kanzler und Sozialdemokratie

In Berlin, 22. Mai. (Telegr.) Bei der heutigen Sitzung des Reichstages kam es wieder zu einem Zusammenstoß zwischen dem Reichskanzler und den Sozialdemokraten. Bei der 3. Staatsberatung hielt der Abg. Ledebour (Z.) eine heftige Rede gegen die Regierung, in welcher er auch die Person des Kaisers in Mitleid zog. Er sagte u. a.: Die Vorkommnisse im preussischen Abgeordnetenhaus und im Reichstag zeigen, daß die Regierung der reaktionären Politik der Regierung. Es steht fest, daß das kaiserliche Wort in Straßburg dahin über die Verfassung, daß die Verfassung nicht wiederholt, die Verfassung in Scherben schlagen wolle. Dagegen hilft keine Rechtfertigung durch den Kanzler. Was wäre wohl in England geschehen, wenn dort ein solcher Ausbruch über die Verfassung gefallen wäre. Man hätte entweder den Thron in Scherben geschlagen oder einen solchen König in Valsmoral oder in einem stillen Schloß wie am Starnberger See untergebracht. (Große Unruhe rechts. Rufe: Unerbittlich!) Präsident Kämpf: Wegen des letzten Ausdrucks rufe ich Sie zur Ordnung.

Im Laufe der Debatte erhob sich der Kanzler zu folgender Erklärung: Meine Herren! Der Abg. Ledebour hat in seiner Rede gemeint, ich hätte am vorigen Freitag, als wir über Elbsch-Verträge sprachen, Schwierigkeiten gehabt, die Worte des Kaisers zu verstehen. Meine Herren, ich kenne keine Schwierigkeiten, für meinen Kaiser einzutreten. (Große Beifall. Lärm und Lachen der Sozialdemokraten.) Ich weiß, daß ich das überwindende Mehrheit des Volkes hinter mir habe. (Erneuter lebhafter Beifall und Lachen bei den Sozialdemokraten.) Daß ich mich mit Ihnen nicht verständigen kann, meine Herren Sozialdemokraten, das gebe ich Ihnen zu. (Sehr richtig!) Sie haben heute wieder als Ideal hingestellt, das deutsche Volk unter ein sozialistisches Regiment zu stellen. Davon will das deutsche Volk nichts wissen.

(Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum.) Das deutsche Volk hält an seinen Kaiser, an seinen verfassungsmäßigen Institutionen fest (Sehr richtig! rechts.) Das deutsche Volk fühlt sich verletzt, wenn der Kaiser hier in einer Weise kritisiert wird, wie es der Abg. Ledebour getan hat. (Lärm und Beifall.) Das deutsche Volk wird Ihnen — der Tag wird noch kommen — die Antwort geben auf diese Angriffe gegen Kaiser und Reich. (Stürmischer Beifall, Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

* Für die Nationalflugschule! Wir haben schon verschiedentlich auf die große nationale Sammlung für das Flugwesen aufmerksam gemacht. Erneut wenden wir uns heute an alle patriotischen und opferwilligen Bürger, mit der Bitte um Betätigung an diesem nationalen Werke. Die Kräftigung der Luftflotte ist heute eine zwingende Notwendigkeit für alle mit der Zeit und der Entwicklung fortschreitenden Nationen und in unseren Nachbarstaaten beobachten wir schon seit Monaten, ja Jahren, ein planmäßiges Vorarbeiten auf dem Gebiete der Flugtechnik. Jede Nation, namentlich Frankreich, sucht an der Spitze zu marschieren und fördert mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den Flugpost und seine Ausbreitung als Militärmacht. Die Luftflotte ist das Heer, die Schlachtenflotte der Zukunft! Darum müssen wir Deutsche unsere Ehre darin erblicken, die deutsche Luftflotte so auszubauen, daß sie ständig stolz und überlegen an der Spitze dasteht. Noch schauen die andern Nationen voll Neid auf unsere Flotte, die ein Zeppelin mit Majestät regiert, noch haben wir die Siegespalme in den Händen, da erst durch Zeppelins gewaltigen Sieg die Flugtechnik sich stürmisch Bahn zu brechen wußte und auch andere Länder in ihren Bannkreis zog. Heute aber streben viele nach dieser Siegespalme, die unser bleiben muß für alle Zeit. Das Reich ist nicht in der Lage, soviel Mittel zu beschaffen, wie notwendig sind, um im Ausbau mit den andern Ländern gleichen Schritt zu halten. Private Mittel müssen zusammengetragen werden und das Vaterland weiß, daß es auch diesmal nicht vergebens ruft. Nationale Männer, nationale Frauen, nationale Bürger aller Stände werden gern und freudig eine Gabe spenden, die sich im Dienste des Vaterlandes reichlich verlohnen wird.

Die Redaktion nimmt jederzeit gerne Gaben für die nationale Spende entgegen.

Die Haut umgibt den ganzen Körper nicht nur als eine schützende und wärmende Decke, sondern sie ist auch ein Lebensorgan des Körpers mit bestimmten Funktionen und Zwecken in hohem Grade wichtig zur Erhaltung und zum Gedeihen des ganzen Körpers. Es ist daher vor allem wichtig, die Haut sorgsam zu pflegen und für solche Zwecke dient kein anderes Mittel besser, als das Lanolin, welches nichts anderes ist als das von Natur in der Haut enthaltene Fett, und das vermöge seiner antiseptischen Eigenschaften imstande ist, die in der Luft vorkommenden Mikroorganismen unschädlich zu machen. Die feinen, oft unsichtbaren Hautrisse, die durch das Verlorengelassen des Fettes entstehen, sind es namentlich, welche die Angriffspunkte für die in der Luft enthaltenen Bakterien darbieten und so zu Hautauschlagungen, Wunden, Pusteln, Flechten, Ausschlagungen Anlaß geben, wie auch die Sprödigkeit und Rauheit der Haut namentlich durch den Verlust des Hautfettes bedingt ist. In allen solchen Fällen empfiehlt es sich, der Haut das verloren gegangene Fett wieder zuzuführen, und nichts ist dazu geeigneter, als der aus Lanolin hergestellte Lanolin-Toilette-Cream Marke „Pfeilring“, eine angenehme parfümierte Komposition, die namentlich auch in der Kinderstube nicht fehlen sollte, da sie wie kein anderes Mittel, das lästige Wundsein der kleinen Kinder gänzlich verhindert. Bei dem Einkauf achte man darauf, daß jede Packung die Schutzmarke „Pfeilring“ trägt, da nur diese die Echtheit des Creams garantiert.

Dr. Deiter's Pfingstbrot nach folgendem Rezept ist seit Jahren beliebt.
Zutaten: 250 g Butter, 200 g Zucker, 7 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Deiter's Backpulver, 100 g Korinthen, 100 g Rosinen, 10 g Sultane, das abgeriebene Gelbe eines halben Zitronen, 1/2 bis 1/4 Liter Milch.
Zubereitung: Die Butter rühre kräftig, als Zucker, Eiweiß, Milch, dieses mit dem Backpulver: vermisch, hinzu und zuletzt die Korinthen und Rosinen, die Sultane, das Zitronengelbe und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefetteten und mit Mandeln ausgebreuteten Form und backe den Kuchen rund 1 1/2 Stunden.
Anmerkung: Man gibt zu dem Teig soviel Milch, daß er dick vom Löffel fließt.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Joseph Weber; für das Genickteil: S. Temming; für den Klammern- und Anzeigenteil: Wilhelm Baumelster.
Notationsdruck und Verlag: J. & M. Temming.
Erschienen in Bocholt.

Pfingstmontag am Gute Eising:

Internationales Fussball-Wettspiel.

Etoile des deux Lacs. Paris Bocholter Ballenialverein.

Das vornehmste und eleganteste
deutsche Fabrikat sind

Mercedes-Schuhe.

Einheitspreis: Mark 12,50
für Damen und Herren!
Extra-Qualität: Mark 16,50.

Alleinverkauf für Bocholt:
Nur Schuhhaus Gustav Gompertz,
Neustrasse 11.

Die bequemsten und praktischsten Schuhe,
wahre Wohltäter der Menschheit, sind

Dr. Diehl-Schuhe.



Niederlag

Schuhhaus Gustav Gompertz,
Neustrasse 11.

Gottesdienst-Ordnung.

Spiegelstrasse,
St. Georg.

Feyer des ewigen Gedächtnisses.

5 Uhr: Aussetzung des Hochwichtigen Gutes; darnach Gottesdienst.

6, 7, 8 und 9 Uhr: Hl. Messen.

10 Uhr: Gottesdienst.

11 Uhr: Gottesdienst für die Dauer-Gäste.

12 Uhr: Gottesdienst für die Klassen des Herrn Lehrer Griesemann, Feldhaus und Kamp.

12 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Klassen des Herrn Lehrer Niehöfer, Ziemann und Kötter.

1 Uhr: Gottesdienst für die Klassen des Hl. Lehrerinnen Vereins, M. von Brodt, Wiering, Selmann, Gertus und Kleist.

2 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

3 1/2 Uhr: Gottesdienst für den Kirchenrat.

4 1/2 Uhr: Gottesdienst für den Kirchenrat und den Verein für jugendliche Arbeiter.

5 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Jugend, zugleich Matinee.

6 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Jugend, zugleich Matinee.

7 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

8 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

9 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

10 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

11 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

12 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

1 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

2 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

3 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

4 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

5 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

6 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

7 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

8 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

9 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

10 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

11 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

12 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

1 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

2 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

3 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

4 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

5 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

6 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

7 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

8 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

9 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

10 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

11 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

12 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

1 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

2 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

3 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

4 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

5 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

6 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

7 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

8 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

9 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

10 1/2 Uhr: Gottesdienst für die Stadt.

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern
abend 1/11 Uhr unsern lieben ältesten Sohn
Gerhard
nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 8 Jahren
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Dies zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Eltern:
Cornelius Nees und Frau
Josephine geb. Kamermann.
Bocholt, den 22. Mai 1912.
Die Beerdigung findet statt am Samstag morgen
8 Uhr von der St. Josephskirche aus, wozu freundlich
eingeladen wird.

Krawatten
(Original Wiener und Pariser Dessins)
in hervorragender Auswahl und seltener Preiswürdigkeit.
J. & F. Biergans.

Geolin
putzt aus buntem
alles Metall
Ehem. Fabr. Düsseldorf, W. G.

Neuheiten
in farbigen
Oberhemden
in großer Auswahl.
Krawatten.
A. & J. Spier,
Königsstrasse 4. Fernruf 180.

Von einem selten
biden zweijährigen
Pferde ist
Fleisch
zu haben.
Nur
Niederbruchstr. 21.

Restaurant
zum „Steifen Arm“.
Freitag, den 24. Mai:
Familienabend
ausgeführt vom verstärkten Orchester von
Mitgliedern der Kapelle des 56. Inf.-Regts.
Eintritt 25 Pf.
Jos. Großwiele.

Ein Versuch überzeugt, daß
MAGGI Suppen
in Würfel zu 10 Pf. für 2-3 Teller Suppe von uner-
reichter Güte und Wohlgeschmack sind. Nur mit Wasser
in kurzer Zeit zubereiten. Bestens empfohlen vom
Central-Kaufhaus, Nordstr. 29
und Filiale Ravardstr. 11.

Es gibt nichts Besseres als einen
Küppersbusch
Gas-Kocher mit Doppelsparbrennen.
F. Küppersbusch & Söhne H.-G., Gelsenkirchen.

Gegenerklärung.
Der Herr Heinrich Müller hier hat
ausere Wohnung Osterstraße nicht infolge Auf-
forderung der Baupolizeibehörde unter An-
drohung von Zwangsmaßnahmen verlassen müs-
sen. Die Wohnung ist ihm nicht von der ge-
nannten Behörde zu Wohn- und Schlafzwecken
wegen Gefährdung von Leben und Gesundheit
der Einwohner verboten worden. Es ist ihm
nur untersagt worden, die drei Räume des
Zwischengeschosses zu benutzen. — Diese waren
ihm aber nicht mitvermietet, sondern nur unent-
geltlich zur Benutzung mit überlassen. Ich habe
dem Herrn Müller die Wohnung gekündigt.
Das Haus wird wie bisher mit Ausnahme des
Zwischengeschosses weiter bewohnt. Auf weitere
Erklärungen lasse ich mich nicht ein.
Wwe. W. Bovenkerk.

Windthorfbund Bocholt
heute (Donnerstag), 23. Mai, abends punkt 8 1/4 Uhr
im Vereinslokale Langenhoff.
Tagesordnung:
1. Verhandlung in Dortmund.
2. Politisches Referat und Diskussion.
3. Erhebung der Beiträge.
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Belanntmachung.
Freitag, 24. ds. Mts., von
vormittags 9 Uhr ab, Fort-
setzung der Versteigerung des
zur Konsummasse von **Deben &**
Sabel gehörigen Warenbestands
des und Handwerkszeuges an Ort
und Stelle. Die Versteigerung ist öffentlich
und meistbietend gegen Bar-
zahlung.
Bothe,
Gerichtsvollzieher.

Lehrling,
welcher gleich verdient.
Heberling,
Rechtsanwalt und Notar.
Ein Ladenlokal
(nebst Wohnung), in welchem
längere Jahre ein Pudding-
geschäft, zum 1. Juli oder später
zu vermieten.
Offerten unter A. H. an die
Expedition d. Bl.

Geschäftshaus
mit Wohnung zum 1. Oktober
zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Wohnung
zu mieten. Einfamilienhaus
nahe am Bahnhof bevorzugt.
Offerten mit Preis unter B.
600 a. b. Exped. d. Tages-
blatt, Abends erhalten.
Raum u. Kraft
für ca. 150-200 Webstühle
für Anfang Januar 1914
gesucht.
Offerten unter F. P. 1133
an Gassenwein & Vogler
H.-G., Stuttgart.

Auf der Freibank
ist Freitag, den 24. ds. Mts.
von 3 Uhr nachmittags ab, sowie
Samstag, den 25. ds. Mts., von
10 bis 12 Uhr vormittags **rotes**
Wiederkäuf zu haben.
Habe mich im öffentlichen
Gut als
Büchlerin
niedergelassen und bitte um ge-
neigten Zuspruch.
Aktionsoffiz.
El. Lütkenhorst,
Leopoldstr. 42.

Kath. Arbeiter-Verein
St. Paulus.
Gesangs-Abteilung.
Die Gesangskunde
ist statt Donnerstag am
Freitag abend 8 Uhr.

Freundlich
möblierte **Zimmer**
zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Wohnung
zu mieten. Einfamilienhaus
nahe am Bahnhof bevorzugt.
Offerten mit Preis unter B.
600 a. b. Exped. d. Tages-
blatt, Abends erhalten.

Gelegenheitskauf.
Ca. 100 PS Heugede Cincyl.
Dampfmaschine
mit Räder-Steuerung, tabellös
erb., noch 14 Tage im Betriebe
zu sehen, an Nr. 2500 ab Stand-
ort (Kreis Rees) zu verkaufen.
Weil. Anfragen unter Z. 300
hebe ich die Exped. d. Bl.

Eine Schülergeige
nebst Schule,
ein Tenorhorn I in B
preiswert abzugeben.
Alfred Leppermann,
Frankfurt a. M.
Freitag nachmittags von 4 Uhr
an ist von 2 fetten Schweinen
zu haben bei
Joh. Telake,
Dingener Gasse.

Nr. 121
Deutsch

Der Reichstag hat
vor der Vertagung
durch die ausgedehnte
kommen.
Die ersten Sach-
reichstages, Zufolge
trag mit Luxemburg
britte Sitzung des
ledigten sich glatt
Bei der 8. Ses-
der Generaldebatte
Lederbour (Ses-
te gegen die her-
leibungen des R.
Der Reichstag hat
gischen Protest ge-
abdemokratischen
war ein liberales
Kaiser seine nun
schlossen hatte. D-
ie aber den stürm-
Parteien zu den 2
lönen.
Der Genosse E-
die Ausbreitung
rechtfertigen.
Der Reichstag hat
das Wort, um das
abdemokratischen, die
die letzten sind, in
gebliche Verfassung
Seite. Er führte
Gemüte, daß das
währenden Schme-
Kaisers durch die
der Tag kommen
Fraten dieses ein-
Es wirkte sich
der Genosse E-
sichern, man habe
habe mit seinem
Kritik übergriffen
Nach diesem
Kaufes an der
began die Expedi-
Über auch die
wieder in ihrer
sten Willen der
te zu Ende zu
Neben zu halten
deren Parteien a-
Nur
Eine einfache
Von
10
Ich will ein-
Mutterchen, sie
Hohelied wirkliche
te begeistern sich
vergessen nach
in Gottes Hand
Ich würde e-
Franzens Abfah-
Greifin, indem
einer Pause, wo
sch, fort: „Ich
manchmal an
um: „Wie komm-
„Weiß du im-
tekt“, und als
lebsthaft fort: „
fränkische, schwe-
te nur Kranke
wisch niemals
„Die Mühe
fallen. Seine
und haben sich
nos Gefühls-
tiger geworden
geleitet, eine
„Ich bitte
unglücklichen
zeitlichen an
lings denken
„Ich hatte
rakter für ein-
ganzen Mann“
„Aber ich bitte
sen mir etwas
noch so jung,

Helene Lehrich empfiehlt das Neueste in **Krawatten** „Rot-Siegel“
ger. gesch. Krawatten-Mark